

LUGALBANDA „So stand die junge Frau, sie harrte aus, bis ihr Bräutigam die Tür aufstieß und sie wie das helle Licht des Mondscheins ...“

ENCHEDUANA „... aus dem Hause drang und stürzte ihrem Liebhaber entgegen.“

LUGALBANDA „Er sah sie an, erfreute sich an ihr, er umschloss sie fest mit seinen Armen und küsste sie.“

Encheduana und Lugalbanda beginnen, zunächst langsam, dann schneller, einander in tänzelnden Bewegungen zu umkreisen, ohne sich dabei zu berühren, während sie die Verse aufsagen.

ENCHEDUANA Diese Verse sind dir nicht fremd. Kein Wort hast du vergessen. Seltsam. Ich kam als Geisel nach Babylon. Doch fühle ich mich in dieser Stadt freier als je zuvor.

LUGALBANDA „Die Worte, die sie sprachen, es waren ihrer viele des Glücks ...“

ENCHEDUANA „... und so wurde der Mann, mit dem sie einst gestritten hatte, der Eine, der ihr Herz für immer gewann.“

LUGALBANDA „All die kleinen Geschenke, die ich für dich ausgesucht, lege ich dir vor die Füße. Dass du dich freust über der Steine Glanz und der Früchte Süße.“

ENCHEDUANA „Lass uns gehen, lass uns in den Garten gehen. Ich möchte mit dir in den Garten, denn in diesem Garten, in dem es blüht und in dem die Amseln singen, wirst du, Geliebter, nicht mehr warten, ich werd mich dir heut noch öffnen.“

Encheduana und Lugalbanda berühren bei ihrem Tanz einander zaghaft an den Händen. Auftritt Tashmetu. Sie betrachtet still ihren Bruder und die Tochter des Baumeisters.

LUGALBANDA „Diesen Garten hab ich mit meinen eignen Händen geschaffen. Tritt über den Schwellenstein, Geliebte. Riech den Duft der Tulpen und Narzissen, während Lämmer mit weichem Fell um deine Fesseln streichen.“

ENCHEDUANA „In diesem Garten, da du an meiner Seite stehst, da du mich führst, werd ich mein Glück bald finden.“

Auftritt Sargaz. Er stellt sich zu Tashmetu und betrachtet die Tanzenden.

LUGALBANDA „Sieh die Bäume, die ich für dich pflanzte. Sieh die Hecken, die ich für dich stutzte. Sieh die Wege, die ich für dich mit feinstem Sand bedeckte, damit du barfüßig gehen kannst.“

ENCHEDUANA „Ich blicke auf die Bäume. Ich blicke auf die Hecken. Ich blicke auf die Wege. Und ich sehe aber nur deine Männerhände.“

LUGALBANDA „Ich berührte und küsste gern deine feuchten Schläfen.“

ENCHEDUANA „Ich schwitze, weil du mich anglühst. Ich rieche deinen Schweiß, ich bin erhitzt, ich seh dich schwitzen. Wir sollten uns nicht in kühle Schatten locken lassen. Du solltest mich schmecken, Geliebter.“

LUGALBANDA „Der Schweiß soll dir nicht am Leibe trocknen, meine Schöne. Wir sollten uns nicht länger im Freien aufhalten. Man könnte uns für zwei Fremde halten, die vor Scham vergehen. Es dunkelt bald, es wird Zeit.“

ENCHEDUANA „Bis zum Morgengrauen wirst du mich lieben. Wir werden schreien, weil unsere Herzen vor Freude schwellen. Es wird andere Nächte geben, in denen wir beseelt schlafen.“

Lugalbanda und Encheduana entfernen sich langsam, ihre Worte verklingen.

LUGALBANDA „Nur noch mit dir und nicht mehr allein ...“

SARGAZ Ein Mann und eine Frau, sie tanzen einen schönen Tanz, es ist ihre erste Liebe.

TASHMETU Ein junges Glück, es wird bald verdorren.

SARGAZ Es mag noch für ein paar Tage reichen. Sind sie denn nicht zu beneiden?

Encheduana und Lugalbanda tanzend ab.

TASHMETU Tanz, wenn dein Glück es pfeift. Ist das der Glaube des Kriegers in der Schlacht?

SARGAZ Ich verlasse mich auf meine Kraft.

TASHMETU Du hast dich in der Stadt umgesehen?

SARGAZ Ich fand keine Frau, die dir gleich kommt, Prinzessin.

TASHMETU Ist das die Dichtung des Kriegers nach der Schlacht? Ich bin gegen jede Schmeichelei gefeit, das solltest du wissen.

SARGAZ Ich schmeichle nicht. Ich rede nicht, um dir zu gefallen.

TASHMETU Du übst ein mörderisches Handwerk aus, Krieger. Du wehrst und speerst den Feind. Der Friede aber verlangt mehr vom Mann.

SARGAZ Zu den Kämpfern, die sich im Felde schnell erschöpfen, gehöre ich nicht. Halt mich nicht für einen Prahler, Prinzessin. Ich habe die Schultern und den Nacken, dass ich einen vierrädrigen Karren ziehen kann. Doch zum Zugochsen tauge ich schlecht. Denn ich kann brüllen in der Hitze des Gefechts. Und ich kann flüstern, wenn es der Augenblick verlangt.

TASHMETU Da kommt der Mann, der deine Tatkraft zu schätzen weiß. Auch er hat Blutbäder befohlen. Auch er ging aus vielen Massakern heil hervor.

Auftritt Sukkal.

TASHMETU Marduk straft die Säumer hart. Ich will ihn nicht warten lassen.

Tashmetu nickt Sukkal beim Abgang kurz zu.

SUKKAL Es blieb dem Palast nicht verborgen, dass du die Prinzessin begehrt.

SARGAZ Ich muss mich beherrschen, wenn ich ihr begegne. Könnte ich, wie ich wollte, saugte ich mich an ihren Lippen fest. Ich leckte ihre Brustspitzen, die sich abzeichnen, wenn sie sich strafft im Zorn. Ich käme über sie wie ein inbrünstiger Pilger.

SUKKAL *(heftig)* Schweig still! Was glaubst du, was geschieht, wenn die Mutter dich so über ihre Tochter reden hört?

SARGAZ Sie wäre wohl entsetzt, dass nicht sie es ist, die ich derart lobe. Sorge dich nicht, unsere Sache steht gut. Babylon dröhnt vom Geflüster und Gewisper. Babylon bebt vor Furcht wegen der Gerüchte. Ein Mann bezeugt: Ein Wallach hat einen ganzen Stall Stuten bestiegen. Die Mägde schwören: Am Wasser, als sie die weißen Gewänder ihrer Herren gegen die Steine schlugen, schrien die Steine ihren Schmerz heraus. Es heißt, dass Ratten in Scharen in leere Scheuern kriechen. Es heißt, dass die Dämonen am Tage die Namen der verfluchten Männer fauchen. In der Nacht fressen sie sich durch ein Ohr hinein. *(Lacht)* Es heißt, dass es Zähne und Nägel regnet, weil Dämonen unverdauliche Reste auswürgen.

SUKKAL Was spottest du über mein Volk, das dir, dem Fremden und dem Feind, nicht grollte?

SARGAZ Es war der König, der mich am Leben ließ. Und du warst es, der mir sagte: Warte ab, bis sie sich zu Tode fürchten. Dann erhebt sich ein Mordgeschrei.

SUKKAL Du glaubst, sie erfinden die Geschichten? Nicht sie sind es, die ertauben und erblinden. Nicht sie legen die flache Hand auf die Augen, weil sie hoffen, dass die Schwärze den Spuk verschluckt. Ich erhielt Nachricht von einem Krieger, dem ich glaube, weil er niemals log. Er hat in den Feldern außerhalb der Stadt Muschussu erblickt.

SARGAZ Muschussu – wer ist das?

SUKKAL Ein Gräuel der Verwüstung, den die irrgewordene Tiamat erschuf. Sie wollte ihre Götterkinder vernichten. Eine Abscheulichkeit mit scharfen Zähnen und Krallen. In ihren Adern fließt Gift, und wen sie erblickt, der stirbt unter großen Qualen. Nur Marduk konnte es besiegen. Nur Marduk konnte es aus seinen Ketten lösen.

Auftritt Ninegala.

SARGAZ Die Götter stehen auf gegen uns und den König?

NINEGALA Wir haben es vorausgesehen. Die Welt zerfällt, den König schert es wenig. Er sinnt über das Festmahl nach, mit dem er uns beglücken will, wenn sein hoher Turm endlich steht.

SARGAZ 2.000 Rinder, 4.000 Lämmer, Tausende Schweine und Hasen, Tausende Hühner und Enten und Gänse hat der König für ein einziges Gastmahl auftragen lassen. Ist das eine Lüge zum Lobe seiner Macht?

SUKKAL Es ist wahr. Es gab 50.000 hart gekochte Eier, 50.000 Fische, 10.000 Fässer Bier, 10.000 Schläuche Wein aus dem Zederngebirge. Hunderte Karren Brot, Käse, Obst ...

NINEGALA Es fraß sich an jenem Tag manch ein Mann zu Tode, weil ihm der Magen barst. Heut wird man nicht leben dürfen, um schreiend zu sterben.

SUKKAL Du redest wirr, Königin.

NINEGALA Eine junge Frau liegt unter Schmerzen in den Wehen und kann doch nicht gebären. Ihre Hebamme schwört, sie habe Lamashtu um das Haus schleichen sehen.

SARGAZ Wer ist Lamashtu?

SUKKAL Ein anderer Gräuel, der vernichtet. Im Bauch von Anu keimte sie als böse Frucht. Als Anu sie gebar, war sie schon ein erwachsenes Kind. Sie verharrt auf ewig in dieser Gestalt. Sie bewirkt, dass die Ungeborenen im Mutterleib verwesen. Der Himmel hat sie verstoßen.

NINEGALA Es ist noch eine andere Dämonin in unserer Stadt. Eine Witwe sagte mir, dass die namenlose Zauberin aus der Schlafkammer ihres jungen Sohnes entwich.

SARGAZ Ein seltsamer Geist.

NINEGALA Dem jungen Mädchen raubt sie die Jungfräulichkeit, dem jungen Mann die Samen beim ersten Erguss, um sich daran zu laben.

Auftritt Tashmetu, sie eilt aus dem Marduk-Tempel in Richtung Palast, entdeckt Ninegala, Sukkal und Sargaz, sie eilt zu ihnen, sie wird jedoch zunächst nicht bemerkt.

·54·
SUKKAL Das Grauen ist erwacht.
SARGAZ Meine Krieger stehen bereit.
NINEGALA Wir opfern dem König, dass die Götter in den Himmel weichen.
SUKKAL Er hat sie gerufen.
SARGAZ Sollen sie sich doch nähren von seinem Fleisch.
TASHMETU Ihr wollt Vater töten.
Tashmetu will fliehen, sie wird von Sargaz ergriffen und festgehalten.
TASHMETU Lass mich los!
SARGAZ Was du hörtest, hat dich verstört. Du bist aber zu Tode erschrocken. Sprich, was ist geschehen?
TASHMETU Marduk.
SARGAZ Was ist mit ihm?
TASHMETU Er hat die Gaben in den Opferschalen gegessen. Er ist hier, er ist erwacht.
SUKKAL Dann ist es zu spät.
NINEGALA Wir sind verloren.

Mit einem lauten Knall springt die Tür des Marduk-Tempels auf. Marduk erscheint im Licht, das aus dem Tempel dringt. Die Frauen und Männer sinken bewusstlos zu Boden.

· P A U S E ·

SECHSTE SZENE

An beiden Seiten der offenen Tür des Marduk-Tempels steht je ein Wächter. Auf dem Platz vor der Baustelle ist eine große Tafel reich gedeckt mit Speisen und Getränken. Aus der Tür tritt Anu.

· 55 ·
WÄCHTER Wir grüßen Anu, den Obersten, den Vater aller Götter.

Anu geht die Stufen vom Marduk-Tempel hinunter und besichtigt den Platz, die Baustelle, die Tafel mit den Speisen. In der offenen Tür des Tempels erscheinen Enki und Ninhursag.

WÄCHTER Wir grüßen Enki, Gott des Weltmeeres und aller großen Wasser, Gott der Künste, der Weisheit und des wirkmächtigen Zaubers, Gott der Eingebung, des Einfalls und der Schaffenskraft. Wir grüßen Ninhursag, die Löwin, Frau des Enki, die Göttin der Reichtümer aller Meere.

Enki und Ninhursag gehen die Stufen vom Marduk-Tempel hinunter, begrüßen Anu und besichtigen den Platz, die Baustelle, die Tafel mit den Speisen. In der offenen Tür des Tempels erscheinen Enlil und Ninlil.

WÄCHTER Wir grüßen Enlil, den wilden Bullen, König der Könige, Gott des Sturms und des Handels. Wir grüßen Ninlil, Frau des Enlil, Göttin der Mutterschaft, der Heilkunde und der Gutherzigkeit.

Enlil und Ninlil betrachten den Wächter, hinter ihnen erscheint Marduk im Eingang des Tempels.

WÄCHTER Wir grüßen Marduk, den Rächer, weiser und gerechter Gott der Stadt Babylon, Gott des Wassers und Gott der Pflanzen, Gott des Krieges und der Schlachten.

Enlil öffnet den Mund eines Wächters und betrachtet seine Zähne.

ENLIL Ein schönes Stück Mensch. Nicht krank, nicht krumm. Gesund und gerade gewachsen.

Enlil und Ninlil betasten die Oberarme und die Schenkel des Wächters.

NINLIL Stramm, stark und kräftig.
 ENLIL Zur harten Arbeit fähig. *(Zu Marduk)* Wo sind deine Knechte?
 MARDUK Sie liegen in ihren Hütten und Häusern. Auf mein Wort fielen sie in einen tiefen Schlaf.

Marduk, Enlil und Ninlil gehen die Treppen herunter, besichtigen den Platz und die Baustelle, begrüßen die anderen Götter. Die Wächter verlassen den Eingang des Marduk-Tempels und gehen zur Tafel, wo sie die Götter im weiteren Verlauf bedienen. Sie legen die Speisen auf die Teller und füllen die bronzenen Bierbecher. Auf der Treppe des Palasts erscheint die Konkubine.

MARDUK Inanna, Göttin der Fruchtbarkeit und des Krieges. Du bist uns ein ungebetener Gast.
 INANNA Ist auch dein Weib an eurer Tafel unerwünscht? Ich kann sie nirgendwo entdecken.
 ANU Halt dich zurück!
 INANNA Ich sah die Knechte willenlos umherirren. Ich sah sie schlafwandeln. Da erkannte ich: Es steigt von großer Höhe herab die Verwandtschaft.
Inanna gesellt sich zu den anderen Göttern.
 ENLIL *(zeigt auf den Bau, zu Inanna)* Ist das einer deiner dummen Streiche?
 INANNA Nein, Vater. Auf diesen Einfall kam Babels König, der oberste Knecht, ganz von alleine.
 ANU *(laut)* Ihr Geisterschatten, ihr Toten, ihr Götter der Unterwelt. Ihr, die ihr an unserem Mahl nicht teilnehmen könnt. All ihr fahlen Schattenkrieger, die der Tod aus unseren Welten bannte. Nehmt euren Anteil und preist Marduk, der uns und euch nährt und trinkt.

Anu stellt einen vollen Teller und einen vollen Becher auf den Boden.

ENKI *(zu Inanna)* Ich kenne deine Schliche.
 INANNA Sei nicht nachtragend, Onkel. Willst du mir nicht vergeben?

Inanna und Enki stoßen an.

INANNA Ich war noch eine junge Göttin, der Zufall lenkte mich in die Gegend, in der dein Schrein stand, darin du all die Künste der Menschheit verwahrtest. Ich kam dich besuchen, ich zollte dir die Achtung, die du verdienstest.
 ENKI Ich wies meinen Diener an, dich mit gebuttertem Süßteig zu bewirten, dich mit kühlem Wasser und kühlem Bier zu erfrischen.
 INANNA Du suchtest meine Gesellschaft. Wir tranken Bier und mehr Bier und noch mehr Bier.
 ENKI Die Becher wurden nachgefüllt, wir tranken um die Wette.

Sie stoßen wieder an, trinken, ein Wächter schenkt nach, Inanna zeigt Enki ihre Reize.

INANNA Deine Blicke glitten über meine festen Brüste und über meine Schenkel.
 ENKI Mein Herz ging weit auf, ich beschenkte dich mit teurem Gut aus meinem Besitz.
 INANNA Du schenktest mir die Kunst der geschlechtlichen Liebe. Und die Kunst, einen Phallus zu küssen.
 ENKI Und die höchste Priesterschaft, die schönste Krone und alle Künste, die ich je die Menschen lehrte. Du nahmst alles an, du stiegst auf dein Boot und machtest dich hastig davon.

INANNA Kaum war dein Rausch verflogen, reute dich
deine Großzügigkeit.

ENKI Du hast mich ausgenommen.

INANNA Ich bin ein Schrein aus Wille und Fleisch. In mir
ist alles sicher verwahrt, was ich von dir in Emp-
fang nahm.

ENKI Du bist ein raffsüchtiges, verschlagenes Biest.

INANNA Das ist meine Natur.

ENKI Die Menschen verehren dich wie keine andere
Gottheit aus unserer Mitte.

INANNA Du bist eifersüchtig?

ENKI Wir gaben ihnen die Kunst des Wortes, die Kunst
der Schrift. Und was tun sie mit diesen Gaben?
Sie preisen die Nässe deiner Vulva, sie preisen den
Geschmack deiner Säfte.

INANNA Reut es dich, dass du mich nicht schmecken
konntest?

ENKI *(rezitiert)* Ihre Vulva ist so süß wie ihr Bier, und
ihr Bier ist süß.
Ihre Vulva ist so süß wie ihr Mund, und ihr Bier
ist süß ...
Das schreien die Knechte, nicht nur, wenn sie
betrunken sind.

INANNA *(lacht)* Deine Geschöpfe lieben Bier genauso sehr
wie du, Onkel. *(Laut)* Lang sollen sie leben, die
Brauer und Schankwirte! Babylons bestes Bier
soll in unseren Bechern schäumen!

ENKI Was für eine Freude! Lass uns Jubellieder auf
diesen Trank singen!

Enki und Inanna stoßen erneut an und trinken.

ENKI Der König kennt keine Ermüdung, wenn er sich
mit dir paart?

INANNA Er behält die Königskrone, solange er meinen
Hunger stillt.

NINLIL Du betörst und bindest ihn. Er ist gewandt und
verschafft dir große Lust. Darf er deshalb als
Gottheit gelten?

INANNA Auf Geltung ist er nicht begierig.

NINLIL Es treibt ihn der Wunsch, ein Gott zu sein.

ENLIL Götter können Götter töten. Unsere Mutter ha-
ben wir getötet.

NINHURSAG Menschen können keine Götter töten.

ENKI Wir stehen hoch über ihnen. Viel höher als sie,
die sie auf die Würmer im Schlamm herabsehen.

ENLIL Nun wollen sie mit uns als Gleiche verkehren.

NINHURSAG Ist das denn möglich?

ENLIL Wir sollten sie tilgen, ein für alle Mal.

INANNA Bedenke, Vater: Als uns Ziusudra nach der Flut
zum Gastmahl vor der Arche einlud, besänftigte
dich der Duft des gebratenen Fleisches.

ENLIL Mein Zorn ist wieder entfacht. Wir müssen sie
vernichten.

ANU Erwinnere dich: Ekel, Elend und Bitternis war uns
das Leben, bevor wir sie erschufen. Als wir die
Arbeit nicht ertragen, bürdeten wir sie den niede-
ren Göttern auf.

NINHURSAG Sie gruben die Wasserläufe. Erst hoben sie den
Tigris und den Euphrat aus. Dann legten sie die
Wasserstraßen der hohen Götter an. Sie bestellten

die Felder, sie pflückten die Früchte, sie erjagten das Wild.

ENLIL Bis sie sich weigerten.

ANU Sie hörten auf zu arbeiten und sandten uns einen Boten. Er klagte über die harte Fron. Wir winkten mit großem Lohn. Wir drohten mit Gemetzel. Es half nichts. Das niedere Göttervolk schreckte nicht der Tod im Krieg. Du, Enlil, hast die Aufsässigen verstanden.

NINLIL *(zu Enlil)* Unter Tränen batest du uns um eine neue Ordnung.

NINHURSAG Bei Enki und mir suchtet ihr Rat. Mein Mann empfahl die Erschaffung einer niederen Rasse. Ihr fragtet mich, ob ich es vermochte, nützliche Arbeiter zu züchten.

NINLIL Dein Mann machte reinen Schlamm aus Lehm. Wir töteten einen der unseren, Awila, wir mischten sein Fleisch und sein Blut mit dem Lehmschlamm, wir setzten einen Klumpen in deine Gebärmutter ein. Nach zehn Monden zogen wir den ersten Menschen aus deinem Mutterschoß.

NINHURSAG Sie stammen von unseren Schößeln ab.

ENKI Ihr gebart nicht unter Schmerzen. Und vergesst nicht, wie viel Freude wir empfanden.

NINLIL *(lacht schallend)* Wie könnte ich das je vergessen.

ENLIL Was bist du denn belustigt?

NINLIL Enki, Ninhursag und ich saßen zusammen, wir tranken sehr viel Bier. *(Deutet auf Ninhursag)* Da sagte sie: Der Leib des Menschen kann gut oder schlecht gelingen. Ob es sich für ihn zum Guten oder Schlechten wendet, hängt allein von meinem Willen ab.

ENKI Sie hat mich herausgefordert. *(Zu Ninhursag)* Also bot ich dir an, in jedes Schicksal einzugreifen und auszugleichen.

INANNA Bier enthemmt dich, Onkel.

Sie stoßen mit Bronzebechern an, der Wächter schenkt nach.

ENKI *(prostet Ninhursag zu)* Du nahmst etwas Lehm in die Hand und erschufst einen Mann, der seine Hand nicht krümmen konnte. Ich machte ihn zum Diener des Königs.

NINLIL Dann erschuf sie einen Mann, der seine blinden Augen nicht schließen konnte und doch kein Licht sah. Enki bestimmte ihn zum Künstler im Dienste des Königs.

ENKI Als Nächstes schuf sie einen Mann, der mit seinen gebrochenen Füßen nicht gehen konnte. Ich machte den Krüppel zum Silberschmied, zum sitzenden Handwerker. *(lacht)* Du warst sehr wütend.

NINHURSAG Du hast mich betrogen.

ENKI Du hast mit dem fruchtbaren Schlamm um dich geworfen. Da erschufst du einen vollkommen schwachsinnigen Mann.

ENLIL *(zu Enki)* Was hast du mit ihm gemacht?

ENKI Ich bestimmte ihn zum Diener des Königs.

Alle lachen.

ENKI Dann erschuf sie einen Menschen, der seinen Harn nicht zurückhalten konnte. Ich badete ihn in heiligem Wasser und trieb ihm den Dämon wieder aus, der schuld war an seinem Leid.